

Liebe Leserinnen und Leser!

Die sog. "stade Zeit", die inzwischen leider alles andere als stad ist, liegt vor uns. Sie werden damit beschäftigt sein, alles für Weihnachten vorzubereiten, Geschenke zu besorgen und sich bemühen, niemanden zu vergessen. Eine Frau erzählte mir vor kurzem dass sie letztes Jahr über die Advents- und Weihnachtszeit an den Rollstuhl gebunden war. Nichts von alldem, was sie sonst meinte vor Weihnachten erledigen zu müssen, war möglich. Und dennoch stellte sie erstaunt fest, dass Weihnachten trotzdem kam und sogar besonders schön war. Könnte uns das

nicht dazu anregen, einmal darüber nachzudenken, ob der Sinn von Weihnachten nicht vielleicht doch woanders liegt und ob das, was wir für unverzichtbar halten, vielleicht verzichtbar ist?

Wir freuen uns, wenn Sie sich Zeit zum Lesen unseres Blättchens nehmen, sich anregen lassen davon, was sich in der Hospizlandschaft und auch in unserem Verein tut.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine ruhige und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Ihr Redaktionsteam.

Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland:

Noch immer sterben in Deutschland zahlreiche Menschen einsam, mit Schmerzen und weiteren belastenden Symptomen, ohne ausreichende hospizliche Betreuung und palliativmedizinische Versorgung. Dies soll sich durch die Umsetzung der in der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ (Charta = Grundsatzpapier) formulierten Ziele im Rahmen einer Nationalen Strategie ändern.

„Das Ziel einer Nationalen Strategie ist, dass jeder Mensch am Ende seines Lebens unabhängig von der zugrundeliegenden Erkrankung, seiner jeweiligen persönlichen Lebenssituation oder seinem Lebens- bzw. Aufenthaltsort eine qualitativ hochwertige multiprofessionelle hospizliche und palliativmedizinische Versorgung und Begleitung erhält, wenn er diese benötigt“, so Prof. Dr. Friedemann Nauck, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.

„Für eine systematische Umsetzung der in der Charta formulierten Ziele im Rahmen einer Nationalen Strategie ist es notwendig, dass alle Beteiligten des Gesundheitssystems, die Politik auf den Ebenen des Bundes, der Länder und der Kommunen und die Gesellschaft insgesamt ihre Verantwortung für die Versorgung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland wahrnehmen und sich in den nun beginnenden

Prozess einer Nationalen Strategie einbringen“, betont Marlene Rupprecht, MdB und Vorstandsvorsitzende des Deutschen Hospiz und PalliativVerbands.

„Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der zunehmenden Bedeutung unheilbarer Erkrankungen, der sich ändernden gesellschaftlichen Strukturen sowie der Diskussion über den Umgang mit Sterben und Tod wird die Betreuung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu einer großen Herausforderung sowohl für unser Gesundheitswesen als auch für unsere Gesellschaft. Mit der Erarbeitung und Verabschiedung der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ ist ein wichtiger gesellschaftlicher Prozess angestoßen worden“, so Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer.

Träger der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ sind der Deutsche Hospiz- und Palliativ-Verband, die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin und die Bundesärztekammer. Die Förderung des Charta-Prozesses erfolgt durch die Robert Bosch Stiftung, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die Deutsche Krebshilfe. Sowohl Institutionen, als auch Einzelpersonen können die Charta unterzeichnen. Die Charta kann im Internet unter www.charta-zur-betreuung-sterbender.de heruntergeladen oder bestellt werden.
(entnommen: dhpv Pressemitteilung)

Aus dem Alltag:

Was machen eigentlich die Koordinatorinnen?

Wenn am Telefon Anfragen nach Begleitungen kommen, sich Anrufer für eine Ausbildung interessieren, Angehörige nach Hilfe fragen oder auch Hospizbegleiter Fragen haben - dann sind unsere Koordinatorinnen der Ansprechpartner. Doch was gehört noch in den Aufgabenbereich der Koordinatorinnen?

Wir haben sie gebeten, Ihnen ihre Arbeit vorzustellen.

Die Hospizgruppe Donau-Ries hat sich entsprechend der Hospizidee zum Ziel gesetzt, schwerstkranke und sterbende Menschen und deren Angehörige in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten und Hinterbliebenen Beistand zu leisten.

Um die damit zusammenhängenden Aufgaben verantwortlich durchführen zu können, ist die Tätigkeit hauptamtlicher Koordinatoren notwendig - die dem Verein über die Krankenkassen refinanziert werden - und die über gesetzlich vorgeschriebene Qualifikationen verfügen müssen. (§ 39a Abs.2 SGB V)

Konkret heißt dies, Fachkraft zu sein (Krankenschwester, Altenpflegerin, Sozialpädagogin), eine vierwöchige Palliativ Care Ausbildung, sowie einen zweiwöchigen Leitungskurs und einen einwöchigen Koordinationskurs nachzuweisen.

Seit 1. Oktober 2013 sind wir drei Koordinatorinnen: Sibylle Burghardt mit 35, Erika Kostroun mit 15 und Margit Wiedenmann mit 10 Wochenstunden.

Unsere Aufgaben:

Die Koordination der Begleitungseinsätze von Menschen in ihrer letzten Lebensphase und deren Angehörige

Begleitungen finden zu Hause, häufiger auch in stationären Pflegeeinrichtungen, auf der Palliativstation in Nördlingen und im Krankenhaus statt. Wir kommen dahin, wo wir gebraucht werden!

In einem Erstgespräch/Erstbesuch nehmen wir Verbindung zu den Betroffenen und deren Angehörigen auf. Wir müssen herausfinden, welche Bedürfnisse und Erwartungen da sind, wie unser Auftrag lautet. Es gilt je nach Fragestellungen zu informieren und auch über weitere Hilfen und Fragen der Versorgung zu beraten. Insbesondere ist es wichtig auf pflegerische Fragestellungen einzugehen (palliativ-pflegerische Beratung). Oft ist es notwendig zusammen mit den Angehörigen einen Notfallplan zu erstellen.

Gemeinsam planen wir die notwendigen Hilfen, klären im Gespräch ob der Betroffene mit

einer Hospizbegleitung einverstanden ist und überlegen uns, welcher unserer Ehrenamtlichen für diesen konkreten Fall geeignet ist. Auch der zeitliche Rahmen der Begleitung wird erörtert.

Aufgrund dieser Überlegungen nehmen wir Kontakt mit unseren Hospizbegleitern/innen auf und besuchen dann gemeinsam den Betroffenen in der Familie bzw. den Institutionen. Im Idealfall passt die/der Ausgewählte genau zum Betroffenen und seinem Umfeld - die Begleitung kann beginnen.

Als Koordinatoren bleiben wir Ansprechpartner für die Familie, für das Pflegepersonal in den stationären Einrichtungen und unterstützen die Ehrenamtlichen in ihrer Aufgabe.

Die Begleitung und Unterstützung unserer Ehrenamtlichen ist eine unserer zentralen zeitintensiven Aufgaben. Wenn notwendig führen wir situationsbezogene Reflexion in persönlichen Einzelgesprächen durch, manchmal auch telefonisch.

Ausbildung von ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen

Eine weitere Aufgabe ist es durch Öffentlichkeitsarbeit Menschen für unsere Arbeit zu interessieren und sie für die Ausbildung zu ehrenamtlichen Hospizbegleiter/innen zu gewinnen.

In einem Einzelgespräch wird auf der Grundlage unseres Anforderungsprofils geklärt, ob sie/er für die Teilnahme an der Ausbildung geeignet ist.

Wir leiten die Ausbildung, die einen theoretischen Umfang von 80 Stunden und ein Praktikum von 20 Stunden umfasst. Erst nach der Ausbildung erfolgt nach beidseitiger Prüfung das Aufnahmegespräch. Dann kann der Betreffende als Hospizbegleiter tätig werden.

Fortbildung und Supervision der Ehrenamtlichen

Einmal pro Monat treffen sich die Hospizbegleiter/innen in Donauwörth bzw. Nördlingen. Diese Treffen dienen dazu, die Ehrenamtlichen weiterzubilden, zu informieren oder ein anliegendes Thema aufzugreifen. Für uns bedeutet es, diese Abende vorzubereiten, zu organisieren und zu leiten.

Auch die Organisation der Supervision für unsere ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter/innen durch einen externen Supervisor fällt in unsere Zuständigkeit. Diese findet viermal jährlich statt.

Einmal im Jahr werden die Hospizbegleiter/innen zu einem Mitarbeitergespräch eingeladen mit dem Ziel, ihre Tätigkeit zu reflektieren, eigene Schwerpunkte und persönliche

Stärken in den Blick zu nehmen und die beiderseitige Zusammenarbeit zu optimieren.

Kooperationen

Unsere Aufgabe ist es in einem "Betreuungsnetz" mitzuwirken, um es Sterbenden zu ermöglichen in ihrer letzten Lebensphase gut versorgt zu werden und gut betreut zu sein. Das Betreuungsnetz greift die Hilfen des Krankenhauses, der Alten- und Pflegeheime, der Palliativstation, der Pflegedienste, der Hausärzte und, wenn gewünscht, der Seelsorger und anderer Dienste und Einrichtungen auf.

Eine wesentliche Aufgabe für uns Koordinatorinnen ist es zu diesen Institutionen regelmäßige Kontakte zu unterhalten und "vor Ort" zu sein. Gerade die Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal ist wichtig, denn nur in einer gegenseitigen Wertschätzung können wir uns gegenseitig zum Wohl der Menschen helfen, die unsere Unterstützung in ihrer letzten Lebensphase benötigen.

Wichtig sind auch Kontakte und Treffen mit den benachbarten Hospizdiensten.

Öffentlichkeits- und Büroarbeit

Auch die Öffentlichkeitsarbeit fällt in unseren Aufgabenbereich. Es ist uns zusammen mit unseren Ehrenamtlichen wichtig die Grundsätze und Gedanken der Hospizarbeit einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Unsere Aufgabe ist es den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit zu leiten, indem alle Aktivitäten besprochen und koordiniert werden und organisieren dann öffentliche Vorträge, suchen die passenden Referenten, erstellen Informationsmaterial, Flyer, Plakate etc.

Desweiteren stellen wir unsere Arbeit durch Vorträge und Gespräche den gesundheitlich und sozialtätigen Berufsgruppen und Diensten, wie Sozialstationen, Ärzten, allgemeinen sozialen Diensten, Frauengruppen und Kirchengemeinden vor.

Auch die Planung und Durchführung von Infoständen wie z.B. die Donau-Ries Ausstellung fällt in unser Tätigkeitsbereich. Die Koordinatorin ist zudem für die ordnungsgemäße Erledigung der umfassenden Büroarbeiten verantwortlich. Die Aufgaben der Koordinatorin sind vielfältig und hier sicher nicht abschließend aufgeführt. Hospizarbeit ist Beziehungsarbeit und fordert hohes Einfühlungsvermögen! Es ist eine Tätigkeit, die einen herausfordert, zeitintensiv ist und uns auch oft an unsere eigenen Grenzen stoßen lässt. Dennoch ist sie auch eine Bereicherung für uns selbst!

Abschied:

Seit Mai 2009 war Claudia Schlumperger bei uns als Koordinatorin mit 5 Wochenstunden angestellt. "Nebenbei" war sie noch in Vollzeit im Außendienst als beratende Krankenschwester tätig! Dass Du, Claudia, bei uns nun aufgehört hast, müssen wir verstehen, aber: es tut uns allen auch leid. Nie haben wir dich "gestresst" erlebt, nie war ein Anruf dir zu früh, zu spät, zu unpassend. Du bist durchs gesamte Ries zu Erstkontakten gefahren, hast Beratungen durchgeführt und warst für die Ehrenamtlichen immer mit einem Lächeln im Gesicht "ihr" Ansprechpartner. Du wirst uns fehlen. Danke für deinen Einsatz im Verein.

Vorgestellt:



Mein Name ist Sibylle Burkhardt und ich bin seit dem ersten Oktober 2013 als Koordinatorin im Hospizverein mit 35 Wochenstunden angestellt. Ich lebe mit meinen Kindern in Nördlingen. Bevor ich vor zehn Jahren zur

Altenpflegerin umgeschult habe, habe ich als Staudengärtnerin gearbeitet. Während und nach meiner Ausbildung zur Altenpflegerin war ich im Altenheim St. Vinzenz in Nördlingen beschäftigt bevor ich 2005 in die Geriatrische Rehabilitation nach Oettingen wechselte. In meiner Reha-Zeit absolvierte ich auch die Ausbildung zur Palliativ-Care-Fachkraft. Ich freue mich sehr auf die Arbeit in einem motivierten Team und bin überzeugt, dass wir gemeinsam für Menschen in ihrer letzten Lebensphase viel Gutes tun können.

Aus dem Vereinsleben:

Unser diesjähriger Ausflug brachte uns unsere direkte Umgebung näher. Wir trafen uns auf der Harburg. Eine Führung durch die Geschichte dieser Burg und ihrer Besitzer war informativ und für so manchen von uns auch neu. Nach einer kleinen Kaffeepause ging es

von uns zu Fuß nach Eisbrunn, der andere Teil fuhr per Auto



voraus. Die gemütliche Atmosphäre vor, während und nach dem Abendessen sorgte für einen ungezwungenen Austausch untereinander. Schön wars!

Jubiläum: 10 Jahre Kursabschluss



Unsere "Dinos": von links nach rechts
Ingeborg Fackler, Ilse Hühne, Karin Gugg, Barbara Apfelbaum, Christiane Pothmann, Bärbel Allmannsbeck, Rosi Berchtenbreiter, Mathilde Scharr;
vordere Reihe: Gabi Rohrer, Gisela Smith

Vor 10 Jahren fand unser erster Ausbildungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen statt. Grund genug die damaligen und für uns lange aktiven Teilnehmerinnen einzuladen und ihnen für ihren Einsatz zu danken. Die meisten von ihnen sind nach wie vor in unserem Verein aktiv. Das ist für uns etwas ganz Besonderes und ein besonderes Dankeschön wert. Neben einem kleinen Essen wurde viel aus der früheren Zeit und den Anfängen des Vereins erzählt. Christa Lechner spannte den Bogen zu den heutigen Aktivitäten des Vereins, die ohne die Pionierarbeit der ersten Hospizbegleitergruppe nicht möglich wären.

Aktuelles:

Haben Sie schon einmal unsere Internetseite besucht? Unter www.hospizgruppe-donau-ries.de finden Sie sowohl wissenswertes zu unserem Verein und unsere Arbeit, als auch informative Vorträge etc.

Für Anregungen und Kritik oder Themen, die Sie bearbeitet wissen wollen, mailen Sie uns unter hospizgruppe-donau-ries@t-online.de. Wir freuen uns darauf!

Jubiläumsjahr 2013

Im Jahr 2013 besteht unser Verein 15 Jahre. Wir wollen dieses Jubiläumsjahr in großer Dankbarkeit mit Ihnen feiern. Vorgesehen sind Vorträge mit namhaften Referenten und ein Fest mit Ihnen, unseren Mitarbeitern. Über die Termine werden Sie rechtzeitig informiert.

Buchvorstellung:

"Die Geschichte der Hospizbewegung in Deutschland" von A. Heller, S. Pleschberge, M.Fink und R.Gronemeyer

Keine Angst, dies ist keine trockene Geschichtsstunde! Es ist ein gut zu lesendes Buch, in dem anhand vieler Zitate von PionierInnen die Geschichte der Hospizbewegung nachvollziehbar wird. Gerade die biographischen Zusammenhänge sind es, die erklären, warum sich derjenige in dieser Bürgerbewegung engagiert hat und warum sie ihm so bedeutend war und ist.

Dieses Buch eignet sich nicht nur für die Menschen, die mit der Materie wohl vertraut sind, sondern auch für die, die mit dem Wort Hospizbewegung noch nicht viel anfangen können.

Leise Zeit

Advent, Advent,
du leise Zeit,
bringst uns einander näher -
und die Welt hält kurz den Atem an
und wir schätzen die Zeit nun mehr.

(Verfasser unbekannt)

Wer Reis isst, vergesse nicht den Sämann. Sprichwort

Mit diesem Satz möchte ich mich, auch im Namen der Vorstandschaft, bei allen bedanken, die unsere Arbeit über das Jahr durch ihre Mitarbeit, durch Spenden oder anderweitige Unterstützung begleitet haben.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnacht, ein zufriedenes Nachdenken über Vergangenes und viel Glück und Zuversicht für das kommende Jahr 2014!

Ihre Christa Lechner